

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 133.

Wittwoch am 13. Juni

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für eine malige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedwede malige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J., die bei der Staatskredits- und Zentralhofbuchhaltung Allerhöchst bewilligte dritte Vize-Hofbuchhalterstelle mit den systemisirten Bezügen dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Jakob Reitmayer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Johann Koschier, zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Krain ernannt.

Ergebnisse der Staatseinkünfte und Ausgaben der österreichischen Monarchie im Verwaltungsjahre 1854.

(Fortsetzung.)

### II. Staatsausgaben:

	Im Verwaltungsjahre	
	1854	1853
<b>A. Ordentliche Ausgaben:</b>		
Erforderniß d. Staatsschuld	72,148,316	66,819,173
Hofstaat	7,551,579	6,760,292
Kabinetkanzlei Sr. E. I. Apostolischen Majestät	42,740	44,938
Reichsrath	181,914	184,604
Minister-Konferenz	23,901	47,141
Ministerium des Aeußern	1,937,591	1,863,512
Ministerium des Innern	19,111,710	20,546,376
Oberste Polizeibehörde	10,532,427	10,387,661
Armee-Oberkommando	117,401,192	111,967,916
Ministerium der Finanzen	25,077,798	26,332,895
Ministerium der Justiz	17,319,184	18,088,545
Ministerium des Kultus und des Unterrichtes	4,075,810	4,502,916
Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten	15,475,373	15,284,992
Kontrollbehörden	3,640,146	3,482,649
<b>Zusammen</b>	<b>294,529,681</b>	<b>286,313,610</b>
<b>B. Außerordentliche Ausgaben:</b>		
Außerordentlicher Militär-Aufwand	91,294,664	5,761,944
Zahlung an Parma in Folge der Kriegereignisse in den Jahren 1848 und 1849	160,920	160,920
Zahlung an Modena, aus demselben Anlasse	61,381	150,000
Zahlung an Rußland aus Anlaß der Intervention in Ungarn und Siebenbürgen im Jahre 1849	—	1,574,154
<b>Zusammen</b>	<b>91,516,965</b>	<b>7,647,018</b>
<b>Gesamtsumme der Staatsausgaben</b>	<b>386,046,646</b>	<b>293,960,628</b>

Bei Vergleichung beider Jahrgänge zeigt sich im Verwaltungsjahre 1854 eine Vermehrung der ordentlichen Ausgaben um 8,216,071 fl. der außerordentlichen Ausgaben um 83,869,947 „ im Ganzen somit eine Vermehrung um 92,086,018 fl.

Nach den einzelnen Rubriken ergibt sich folgendes Resultat:

Staatsschuld:	Im Verwaltungsjahre	
	1854	1853
Zinsen der fundirten Schuld, mit Ausschluß jener an den Tilgungsfond	54,839,847	49,461,867
Zinsen für die schwebende Schuld, gleichfalls mit Ausschluß jener an den Tilgungsfond	4,806,408	5,295,530
Lotto-Anlehens-Gewinnste	2,135,339	1,265,814
Dotation und Zinsen an dem allgemeinen Tilgungsfond und den lomb. venet. Amortisationsfond	10,366,722	10,795,962
<b>Zusammen</b>	<b>72,148,316</b>	<b>66,819,173</b>

Das Mehr-Erforderniß des Verwaltungsjahres 1854 beträgt somit 5,329,143 fl. und ist durch die Vermehrung der Staatsschuld in Folge der neu kontrahirten Anlehen erklärlich.

Das Erforderniß für das Ministerium des Innern, welches im Verwaltungsjahre 1853 mit 20,313,519 fl. nachgewiesen war, durch die Einbeziehung des Aufwandes der Akademie der Wissenschaften in Wien, der geologischen Reichsanstalt, der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in ungarisch-Altenburg, dann einiger sonstiger Ausgaben für Landeskultur sich aber auf 20,546,376 fl. stellte, betrug im Verwaltungsjahre 1854 nur 19,111,710 fl.

Das Erforderniß für das Ministerium des Innern, welches im Verwaltungsjahre 1853 mit 20,313,519 fl. nachgewiesen war, durch die Einbeziehung des Aufwandes der Akademie der Wissenschaften in Wien, der geologischen Reichsanstalt, der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in ungarisch-Altenburg, dann einiger sonstiger Ausgaben für Landeskultur sich aber auf 20,546,376 fl. stellte, betrug im Verwaltungsjahre 1854 nur 19,111,710 fl.

Bei den Strafanstalten zeigt sich eine höhere Beföstigung von 639,692 fl., welche eine Folge der vermehrten Anzahl der Sträflinge und der durch die Eheverhältnisse bedingten höheren Verwaltungsauslagen ist.

Der letztere Umstand liegt auch dem höheren Aufwande der Obersten Polizeibehörde in dem Zweige der öffentlichen Sicherheit zum Grunde, deren Beföstigung im Verwaltungsjahre 1853 2,976,157 fl. betrug, im Verwaltungsjahre 1854 aber 3,204,102 fl. mehr betrug.

Das Armee-Oberkommando ist mit einem Aufwande von 117,401,192 fl. nachgewiesen, während im Verwaltungsjahre 1853 nur 111,967,916 fl. für den ordentlichen Dienst dieses Verwaltungszweiges verwendet wurden. Der Mehrbetrag von 5,433,276 fl. wurde wegen neuer Anschaffungen und Einrichtungen, so wie in Folge der gesteigerten Naturalienpreise in Anspruch genommen.

Die Auslagen, welche den Bereich des Finanz-

Ministeriums berühren, und für das Verwaltungsjahre 1853 mit 26,049,176 fl. nachgewiesen waren, durch die Einbeziehung der Zentral-Auslagen des Montanwesens sich aber auf 26,332,895 fl. belaufen, haben im Verwaltungsjahre 1854 nur 25,077,798 fl.

somit weniger betragen um 1,255,097 fl. was durch das geringere Erforderniß der Zentralleitung um 202,926 fl. der Finanzwache um 228,416 „ des Katasters um 306,259 „ und der verschiedenen Auslagen um 858,992 „ bewirkt wurde.

Bei den Auslagen für das Ministerium der Justiz, dann des Kultus und Unterrichtes haben gleichfalls Ersparungen, bei jenen für das Ministerium des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten, so wie bei den Kontrollbehörden dagegen einige nicht bedeutende Erhöhungen stattgefunden.

die außerordentlichen Ausgaben, welche im Verwaltungsjahre 1853 7,647,018 fl. betragen, haben im Verwaltungsjahre 1854 die Höhe von 91,516,965 fl. erreicht, sind somit um 83,869,947 fl. gestiegen, was durch die außerordentlichen Ausstattungen in der Armee veranlaßt wurde.

(Schluß folgt.)

## Nichtamlicher Theil

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „Mil.-Ztg.“ erhält aus dem Lager der Allirten einige Andeutungen über den Feldzugsplan der Allirten an der Tschernaja:

Es soll nicht die Absicht des Generals Pelissier sein, über die taurischen Alpen an die Ufer des Belbeg gewaltsam vorzudringen, denn die Desfilen sind bekanntlich von den Russen stark besetzt und besetzt und die Allirten verfügen bis zur Stunde noch über keinen ausreichenden Artillerie- und Packtrain, welcher überdies nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten an die jeweilige Operationslinie gebracht werden könnte. Die pontischen Feldherren sollen vielmehr entschlossen sein, sich der Tschernajamündung in die Bai von Sebastopol zu bemächtigen. Ein Korrespondent aus Balaklava berichtet hierüber ausführlich. Es soll die Straße, welche aus der Schiffervorstadt, gedeckt und geschützt von dem Malakoff-Thurme und Sapunberge, längs der Wasserleitung über die Tschernaja auf einer neuen Brücke in das Inkermanthal nach den nördlichen Forts führt, der strategisch wichtigste Punkt sein, welchen die Russen in der belagerten (südlichen) Stadt besitzen. Gegen diesen Punkt wollen die Allirten operativ vorgehen und ihren Gegner entweder zu einer Hauptschlacht oder zu einer freiwilligen Räumung der Position an der Ausmündung der Tschernaja zwingen. Sollten sie zurückgeschlagen werden, könnten sie sich wieder auf das Plateau hinter ihre Befestigungen zurückziehen; im Falle des Gelingens ihres Planes würden sie die Belagerung des südlichen Festungstheiles fort-

setzen, die Stadt erobern, die Flotte vernichten und sich in Balaklava und Kamisch einschiffen, um die Operationen auf einem anderen Punkte zu eröffnen.

Zur Ausführung dieses Planes wurden an die Tschernaja im Ganzen nur 50.000 Mann detachirt. Gleichzeitig mit den Operationen gegen die russische Position an der Tschernajaausmündung würde der Angriff an die Lunette Kamischatka, den Malakoff-Thurm und den Mamelon erneuert werden. Das Thal von Inkerman, gegen welches von Seite der Allirten vorgegangen werden müßte, ist aber auf der Hügelreihe von Kbutor bis zu den Ruinen von Inkerman noch besser geschützt, als die Straße bei dem „Mamelon vert“, gegen welchen die Allirten bisher vergebens anstürmten. Und da es evident ist, daß von dem Besitze jener Position das Schicksal des südlichen Theils von Sebastopol abhängt, so ist eine energische Verteidigung derselben von Seiten der Russen zu erwarten.

Die Admirale Bruat und Lyons fahren fort, die Handelsflotte in dem asow'schen Meere zu vernichten, ein Loos, welches bereits über 280 Schiffe getroffen hat. In Kertsch und Zenikale halten türkische Truppen die Besatzung. Andere russische Seestationen wurden, mit Ausnahme des Hafens von Gentschi, welcher wie Arabat bombardirt wurde, noch nicht besetzt. Die Generale Brown und Nutmarre dürfen wieder nach Balaklava zurückkehren.

Die russ. Armee in Alexandropol wurde neustens ansehnlich verstärkt; der türkische Kommandant Mustapha Pascha hält Tschuruksu, Wassil und Williams Pascha Kars und Erzerum besetzt.

Alle diese festen Plätze wurden mit neuen Redouten und vorgeschobenen Schanzwerken versehen, und die Türken gedenken in Anatolien die strengste Defensiv einzuhalten.

#### Laibach, 12. Juni.

Wir bringen mit Vergnügen zur Kenntniß, daß Herr J. E. Pototschnigg, Gewerk in Kropf und Mitglied für die Montan-Sektion der Handels- und Gewerbekammer in Krain, von der „Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und der Industrie zu London“ in der Sitzung am 25. Mai l. J. zum Ehren-Vizepräsidenten gewählt worden ist.

### Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Eine Wiener Korrespondenz des „Constitutionnel“ vom 3. Juni beleuchtet die letzten diplomatischen Vorgänge in Bezug auf die Vorschläge, welche das kaiserlich österreichische Kabinet in London und Paris zur Lösung des dritten Garantiepunktes vorzulegen für angemessen fand. Die dießfällige Antwort der westlichen Kabinete, obwohl ablehender Natur, stehe doch in erfreulichem Widerspruche mit den leidenschaftlichen Ausfällen, welche die „Times“ diesem Gegenstande angedeihen ließ. Die Korrespondenz entwickelt einleitend, daß die dießfälligen Vorschläge des Wiener Kabinetes den von Lord John Russell und Hrn. Drouyn de L'Huys gemachten Aenderungen und den von ihnen gebilligten Anschauungen entsprechend gewesen seien, und sieht darin einen wesentlichen Grund der freundschaftlichen Haltung der westmächtl. Kabinete.

„Das französische und englische Kabinet,“ — so fährt die Korrespondenz fort, — „obwohl sie die Absichten, welche die neuerlichen Bemühungen Oesterreichs veranlaßten, in einem freundschaftlichen und zuvorkommenden Tone würdigen, erklären doch, daß sie, nachdem der Weg der Unterhandlungen mit Rußland bis jetzt fruchtlos erschöpft wurde, nun vorziehen, die Lösung des dritten Garantiepunktes der Entscheidung durch die Waffen zu überlassen, wie dieß von Anfang an durch das Protokoll vom 28. Dezember vorausgesehen und festgestellt wurde. Die Westmächte erücken, indem sie daher den Schluß der Konferenzen verlangen, dabei die Hoffnung aus, daß diese Maßregel dazu beitragen wird, neuerlich die unstilligste Uebereinstimmung der allirten Mächte des zwölften Dezember in Bezug auf die Prinzipien, welche als Grundlage des Friedensarrangements zu dienen haben, zu bestätigen.“

Graf Buol erklärte schließlich, daß Oesterreich keinen Grund mehr habe, den Schluß der Konferenzen zu verzögern.

Wien, 10. Juni. Die „Oesterr. Ztg.“ schreibt über die jüngsten Waffenthaten in der Krim:

Seit ihrer Landung in der Krim haben die Allirten, selbst die Schlacht an der Alma nicht ausgenommen, keinen so großen Erfolg errungen, keinen so entscheidenden Schritt vorwärts zur Erreichung ihres Zieles gethan, als in dem Kampfe vom 7. Juni. Die Kertsch-Expedition war ein würdiger Vorläufer dieser That; sie hat russisches Eigenthum im Werthe von Millionen vernichtet, die Verstärkung des Heeres und seine Verproviantirung in hohem Grade erschwert und in den Rücken des Feindes eine Streitmacht geworfen, die unter Umständen für ihn sehr verderblich werden kann. Aber ihre Wirkung war keine so unmittelbare, wie diejenige, mit welcher neustens die Anstrengungen der Allirten gekrönt wurden. Sie haben jetzt eine Position inne, von welcher aus es ihnen möglich werden kann, das eigentliche Objekt des durch neun Monate mit solcher bewunderungswürdiger Ausdauer und Bravour geführten Kampfes zu erreichen: die Flotte, die Schiffervorstadt mit allen ihren großartigen Etablissements, geschaffen mit bedeutenden finanziellen Opfern und nach vieljährigem Mühen, der Stolz Rußlands, sind in Gefahr zerstört zu werden. Mit ihrer Hauptmacht werden die Verbündeten nun auf diesen Punkt drängen und die Straße nach dem Norden Sebastopols zu erringen, das russische Heer von der bedrohten Feste abzuschneiden suchen. Diese Gefahr wird den Fürsten Gortschakoff zwingen, seine vortheilhafte Position zu verlassen und dem Feinde ebenfalls mit dem Gros des Heeres die Stirne zu bieten. Die Allirten brauchen das verschanzte und stark besetzte Lager des Gegners nicht zu stürmen. Der große Kampf vom 7. wird unausweichlich einen noch größeren zur natürlichen Folge haben, der in kurzer Zeit möglicherweise die Welt über den endlichen Ausgang der Krim-Expedition belehren kann.

Welcher dieser Ausgang sein wird, darüber kann man jetzt noch kein Urtheil fällen; man kann vor der Hand nur erst hoffen, daß er ein den Verbündeten günstiger sein werde, denn die Russen haben sich als tüchtige Gegner bewährt. Andererseits aber hatten Letztere den Vortheil für sich, hinter Wall und Graben kämpfen zu können, während die westmächtl. Truppen ihnen im offenen Plan fast bei jeder Gelegenheit überlegen waren; so an der Alma auf dem schwierigsten Terrain, bei Inkerman gegenüber einer dreifachen Uebermacht und erst jüngst in den Kämpfen vom 23. und 24. Mai. Ihr Muth wird in Folge der jetzigen Affaire, welche die Depeschen als die heroischste That, die bisher vor Sebastopol vollführt worden, ein gehobener sein und wir glauben, daß sie gegenüber dem Feinde, wenn er sich ihnen im freien Felde stellt und sie nicht mehr aus Hinterhalten bekämpfen kann, sich im Vortheile befinden werden. Bringen uns die nächsten Tage die Nachricht, daß die Schlacht zu Gunsten der Allirten entschieden worden, dann begrüßen wir sie als einen Schritt weiter zum Frieden.

Wien, 9. Juni. In Folge einer Eröffnung des hohen Handelsministeriums sind bezüglich der beantragten größeren Ausdehnung des Tabakbaues in Tirol die Einleitungen getroffen; das hohe Handelsministerium hat dabei ausgesprochen, daß eine größere Ausdehnung des Tabakbaues in Tirol, wie in der gesammten Monarchie, nur erwünscht sein könne.

Der berühmte Orientalist Hammer-Purgstall feiert morgen seinen ein und achtzigsten Geburtstag. Derselbe wurde am 9. Juni 1774 in Graz geboren. Mit Jünglingskraft und Eifer arbeitet Herr Baron Hammer-Purgstall noch immer an mehreren wissenschaftlichen und diplomatischen Werken.

Vor Kurzem wurden auf Bestellung größere Parthien czechischer Bücher im Buchhandlungswege an die nordamerikanischen Orte Racine, Manitowoc und St. Louis abgesendet, wo czechische Kolonien bestehen und auf Gemeindefosten Bibliotheken angelegt werden.

Im hiesigen k. k. Invalidenhouse wird am 16. d. M. Früh 9 Uhr zur Erinnerung an den 16.

Juni 1814, an welchem Tage Se. Majestät weiland Kaiser Franz I. aus dem damals beendeten Feldzuge von Paris in Wien glücklich eingetroffen war, die Jahresfeier stattfinden, wozu Militärabtheilungen ein Parade ausrücken. In der Invalidenhauskirche wird ein feierliches Hochamt abgehalten, dessen Hauptmomente Gewehrsalven verkünden werden. Nach dem Gottesdienste findet in dem großen Saale die Betheilung aus der zur Erinnerung an diesen Tag gegründeten Invalidenstiftung Statt. Aus derselben erhalten 50 invalide Offiziere je 100 fl., 200 Unteroffiziere und Gemeine je 50 fl. und 1175 Gemeine je 25 fl. W. W., dann 4 Gemeine je 25 fl. G. M.

Der berühmte Zither-Virtuose Kropf, dessen Meisterspiel wohl heute sicherlich von keinem anderen Zitherkünstler übertroffen wird, hatte vor zwei Tagen die Ehre, sich vor den allerhöchsten kaiserlichen Majestäten, dann Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Sophie und mehreren anderen erlauchten Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf der Bellaria produziren zu dürfen. Seine herrlichen Weisen, mit der geübtesten Meisterschaft und tief gemüthlicher Empfindung vorgebracht, erfreuten sich der lebhaftesten Anerkennung der allerhöchsten Herrschaften. Der Herr Feldzeugmeister Graf Jellacic, dessen Gemalin, so wie noch mehrere andere hohe Persönlichkeiten wurden zu dem Konzerte eingeladen.

Der Kurplatz Baden bei Wien ist heuer im Vergleiche zu den Vorjahren nur schwach besucht. Eine große Anzahl von Wohnungen steht den etwa noch eintreffenden Badegästen zur Disposition. Am Frohnleichnam-Festtage herrschte in Baden eine Oede und Leere, wie etwa in einem größeren Dorfe Nieder-Oesterreichs.

Im Anfange des nächsten Jahres erscheint bei Seidel in Wien und Ebner in Stuttgart ein Werk, welches mit Kupferstichen und Holzschnitten reichlich geschmückt, die wichtigsten kirchlichen Bauten des Mittelalters des österreichischen Kaiserstaates wiedergeben wird. Die Herausgeber dieses Werkes, welche zum ersten Male die großen Schätze des gesammten Kaiserstaates auf diesem für Kunst, Staat und Kirche so wichtigen Gebiete dem gebildeten Publikum zu erschließen beabsichtigen, sind die Herren Dr. Gustav Heider, k. k. Ministerialsekretär, Universitätsprofessor Rudolf Eitelberger v. Edelberg und der Architekt und Professor J. Hieser.

Ueber die Resultate der in München stattgefundenen Telegraphenkonferenz berichtet der „Schw. Merkur“ Folgendes: Ein neuer Nachtragsvertrag (der dritte zu dem am 25. Juli 1850 abgeschlossenen Hauptvertrag), der am 29. Mai unterzeichnet worden, enthält die vereinbarten neuen Bestimmungen, welche, wenn sie die Genehmigung sämmtlicher Vereinsregierungen erhalten haben, am 1. September d. J. in Wirksamkeit treten sollen. Sie beziehen sich größtentheils auf den inneren Ausbau des Telegrapheninstituts. Die Frage einer durchgreifenden Tarifermäßigung soll in der nächsten Telegraphenkonferenz, bis wohin die Betriebseinrichtungen eine große Vermehrung der Korrespondenz zulässig machen werden, zur Verhandlung kommen.

Im Monate Juni sind folgende Rindfleischpreise: In Wien 16 kr., Innsbruck 15 kr., Prag 14½ kr., Brünn, Preßburg 14 kr., Pesth, Graz, Troppan 13 kr., Linz 12 kr., Temeswar 10½ kr., Hermannstadt 9 kr., Lemberg 6 kr.

Die Statuten der in Temeswar sich auf Aktien bildenden Eskompteanstalt wurden von Seite der hohen Statthalterei der Handelskammer zur Begutachtung übersendet. Nach diesen Statuten wird der Aktienfond sich auf 300.000 Gulden belaufen, und werden den Aktionären 3prozentige Interessen von 250 fl. für die Aktie von 300 fl. im Nominalwerth garantiert.

Die Direktion der priv. österr. Nationalbank hat die Dividende für den ersten Semester 1855 mit fl. 30 B. B. bestimmt; diese Dividende kann vom 1. Juli an behoben werden.

Triest, 9. Juni. Der „Triester Ztg.“ entnehmen wir folgende Daten:

Die österreichische Seehandelsmarine zählte am Schlusse des Jahres 1854: 9735 Schiffe, im Gehalte

von 316,236 Tonnen (darunter 50 Dampfer von 14,500 Tonnen und 8210 Pferdekräft) mit 35,259 Mann.

Im Vergleich zum Jahre 1853 ergibt sich für die Handelsmarine eine Zunahme von 225 Fahrzeugen mit 20087 Tonnen und 1016 Seeleuten. Diese Vermehrung trifft namentlich die Schiffe langer Fahrt (36 Schiffe, 16221 Tonnen und 438 Mann.) Die kleine Küstenschiffahrt hat sich um 158 Fahrzeuge mit 4547 Tonnen und 55 Mann vermehrt. Dagegen hat sich die Zahl der Schiffe großer Küstenschiffahrt um 79 Fahrzeuge mit 928 Tonnen und 284 Seeleuten vermindert und zwar in Folge der Ausdehnung der kleinen Cabotage zweiter Gattung auf das ganze adriatische Meer, indem die Rheder durch Verwendung ihrer Schiffe für diese Kategorie dieselben nicht selbst zu befehligen brauchen und sie um billigen Lohn anderen Führern überlassen können. Beim Rückblick auf die ungünstigen Zeitverhältnisse im Jahre 1854 darf das Ergebnis für unsere Rhederei als ein befriedigendes bezeichnet werden.

## Italien.

Turin, 2. Juni. In kurzer Zeit wird der junge König von Portugal auf seiner Durchreise nach Mittelitalien hier erwartet. Der Hof- und die Stadtgemeinde bereiten ihm einen glänzenden und herzlichen Empfang, um in dieser Weise den Dank der Nation für die vollen Beweise von Freundlichkeit abzustatten, welche das Volk und die Regierung von Portugal dem Könige Carlo Alberto während seines freiwilligen Exils in Oporto erwiesen. — Die Zahl der in Folge des Klostergesetzes zur Aufhebung bestimmten Klöster beträgt 334 (240 in Piemont, 94 auf der Insel Sardinien), die Zahl der in diesen Klöstern lebenden geistlichen Personen 5406 (3875 auf dem Festland, 1531 auf der Insel, worunter 4208 Mönche und 1198. Unter den aufzuhebenden Klöstern befinden sich 289 Mönchs- und 45 Nonnenklöster; darunter 139 Mendicantenorden mit 2175 Mönchen und 110 Nonnen auf Sardinien. — Korporationsrechte behalten die Orden für Krankenpflege, die Ordensgeistlichen vom h. Carolus, die Redemptoristen, Missionäre, die frommen Schulbrüder, die Somaschen, die Barnabiten. Von Nonnenklöstern die Barfüßerinnen (Augustinerinnen), die Dianellinnen, Ursulinerinnen, Bistandinnen, die frommen Schwestern Jesu, die Frauen vom h. Herzen in Savoyen, die Nonnen U. I. F. vom Schnee, die Frauen vom guten Hirten, die Nonnen vom heil. Ludwig, die Hospitaliterinnen und die Nonnen vom h. Josef.

## Frankreich.

Unter der Ueberschrift: „Der Krieg im Orient und der Krieg in Deutschland,“ spricht sich der „Constitutionnel“ neuerdings ausführlich über die eigentliche Aufgabe der Westmächte und die dieser entsprechende Art der Kriegsführung aus. Die Westmächte könnten in ihrem Vorgehen weder die Wünsche der revolutionären Partei beachten, der die Okkupation des schwarzen, asow'schen und baltischen Meeres, die Blokade der Küsten, die Zerstörung russischer Festungen, die Vernichtung des russischen Handels und nöthigenfalls die Eroberung der Krim nicht genüge, sondern die einen allgemeinen Krieg gegen die russischen Grenzen unter Zuhilfenahme der Ausnützung der Nationalitäten wolle, noch dürften sie auf jene Ansichten eingehen, welche von einer Umgestaltung der europäischen Karte und der Wiedereinsetzung gewisser Nationalitäten träumen. Was die erste Kategorie anlangt, so verstehe es sich wohl von selbst, daß den Revolutionären überall mit Entschiedenheit, wie Klugheit und Pflicht es gebieten, entgegengetreten werden müsse; bezüglich einer etwaigen Revision der europäischen Verträge liege es aber wohl am Tage, daß dies eine zu wichtige Angelegenheit sei, als daß man sie, wenn sie überhaupt je in Angriff genommen werden sollte, nur in Folge eines Zwischenfalls in Angriff nehmen könne. Ueberdies sei der von den Westmächten angestrebte Zweck so bedeutend, daß dessen Verwirklichung allein alle ihre Kräfte in Anspruch nehme; die Aufhebung des russischen Ueber-

gewichts im schwarzen Meere sei die Aufgabe der Epoche, gleichzeitig aber auch eine gigantische Leistung, deren Lösung einzig und allein im schwarzen und asow'schen Meere für jetzt gefunden werden könne.

Man könne über die Haltung Deutschlands in dieser großen Frage keine begründete Klage führen, da Rußland keinen Verbündeten in den deutschen Staaten gefunden habe. Oesterreich habe weit mehr gethan; es habe die von den Westmächten formulirten Friedensbedingungen vollständig adoptirt und zu den seinigen gemacht; es habe die moldau-walachischen Fürstenthümer militärisch besetzt, wodurch Omer Pascha's Armee verfügbar geworden sei; es habe sechshunderttausend Mann unter Waffen gestellt, was Rußland nöthigte, seine stärkste Armee in Polen unbeweglich zu lassen.

„Die Geschäfte und der Kredit, dieses neue Leben der Völker, erheischen — so schließt der „Constitutionnel“ — vor Allem, daß die jetzt sehr einfache Frage nicht unnützer Weise complicirt werde. Der Krieg in der Krim, im schwarzen Meere, im asow'schen Meere, in der Dnieper, im weißen Meere, das sind bereits bekannte Dinge; alle Welt entwirft die Bilanz dieser Unternehmung; es handelt sich um einigen Geldauswand und der Erfolg ist in sichere Aussicht gestellt. Es ist, nur in größeren Verhältnissen, der afrikanische und diesmal von zwei Mächten geführte Krieg. Die Arbeit der industriellen und handeltreibenden Nationen kann hiedurch nicht afficirt werden. Der Krieg in Deutschland wäre im Gegentheil eine complicirte Frage, er ist das aus seiner Isolirung vielleicht herausgehende Rußland; jedenfalls ist er etwas noch Ungekanntes, das die Gemüther beunruhigt und die Geschäfte lähmt; ohne Zweifel müßte man, falls es nöthig ist, sich auch in diese äußersten Bedingungen fügen; für jetzt aber haben die Verbündeten, die dem Ziele bereits nahe gerückt sind, nichts Besseres zu thun, als sich von demselben nicht abwenden zu lassen.“

Paris, 6. Juni. Der schon vor fast anderthalb Jahren angeregte Entwurf des hiesigen Advokaten Le Hir zur Anlegung unterirdischer Eisenbahnen, welche alle Haupttheile von Paris in unmittelbare Verbindung mit den Bahnhofen bringen sollen, ist jetzt vollständig ausgearbeitet, dem Bauminister und den beiden Präfekten vorgelegt worden. Man erwartet, daß die Regierung und die Stadibehörde ihre Ermächtigung zur Ausführung dieses großartigen Planes ertheilen werden.

Die beim Kriegsministerium eingegangenen Geldspenden für die orientalische Armee betragen jetzt 2 Millionen 116.000 Franken.

## Großbritannien.

London, 6. Juni. Aus der gestrigen Debatte im Unterhause heben wir heute die Rede des Lord John Russell hervor. Derselbe erklärt — nach Sir James Graham auftretend — daß die Westmächte sich auf die Wiener Konferenz nur einließen, um eine durch den Dezember-Vertrag ihnen auferlegte Verpflichtung zu erfüllen. Jetzt nachdem die Unterhandlungen zu Ende sind, bleibe der Zweck des Krieges zwar der ursprüngliche: Aufrechterhaltung des ottomanischen Reiches, aber die künftigen Bedingungen Westeuropa's würden von den Ereignissen des Krieges abhängen. Mit Unrecht sei ihm vorgeworfen worden, daß er einen Nationalitäten-Krieg herauf beschwören wolle. Er habe nicht ein Wort der Art fallen lassen, obgleich er den Namen „Polens“ aussprach. Indem er dies that, machte er bloß auf gewisse Fakta aufmerksam, aus denen nur der eine Schluß zu ziehen ist, daß er die Sache Polens als hoffnungslos verloren ansah und einen Krieg von Seite Englands und Frankreichs zur Begünstigung polnischer Widerstandes für Wahnsinn halten würde. Aber trotzdem glaubt er, daß es nöthig sein wird, materielle Bürgschaften für die Sicherheit der Türkei zu erlangen. Im Gegensatz zu den Ansichten seines sehr ehrenwerthen Freundes (Graham) glauben die Staatsmänner Englands, Frankreichs und Oesterreichs nicht an den unvermeidlichen Fall des ottomanischen Reiches.

Oesterreich habe ein direktes Interesse, eine solche Katastrophe zu verhindern und die Aufrichtigkeit der österreichischen Bemühungen für die Zwecke der Westmächte ließen nicht den entferntesten Zweifel zu. Alle seine Wiener Eindrücke bestärkten ihn in dieser Ueberzeugung. Er gebe zu, daß Oesterreich den Krieg vielleicht scheue, allein man müsse auf seine schwierige Position Rücksicht nehmen. So sehr er die baldige Beendigung des Krieges und daher die aktive Mitwirkung Oesterreichs wünscht, würde er doch jedes Ereigniß, das zur Schwächung von Oesterreichs Macht im Geringsten beitrüge, auf das Innigste beklagen; denn Oesterreich, als eine der Hauptstützen des europäischen Gleichgewichts, für das es so oft an Weltkriegen Theil nahm, sei eine Nothwendigkeit und eine Wohlthat für Europa. Einen großen Gewinn brachten jedenfalls die Konferenzen, den nämlich, daß die Türkei von jetzt an als ein integrales Glied im europäischen Staatensysteme gelten wird. Keinesfalls wird sich England beim Friedensschlusse durch „eine einzige Elle neuen Gebietes oder durch einen sonstigen Vortheil“ bereichern. Seine und seines edlen Freundes (Palmerston) Meinung sei es nun, daß es am zweckmäßigsten wäre, nicht dieses oder jenes Amendement anzunehmen, sondern nach Vorlegung der letzten Konferenz-Aktenstücke eine Adresse an Ihre Majestät zu richten, um sie der Mitwirkung des Hauses zur kräftigen Fortführung des Krieges zu versichern. (Hört, hört!)

## Schweden.

Schweden scheint aus seiner neutralen Stellung mehr oder minder heraustreten zu wollen. Die ausgedehnten Kriegsrüstungen würden allein noch nicht so ausgelegt werden; aber ein Zeichen für eine Aenderung der schwedischen Politik in westmächtlischem Sinne ist die Ernennung des Herrn v. Marderstroem zum Gesandten in Wien. Dieß glaubt die „Kreuz-Ztg.“ bestätigt durch folgende Korrespondenz, die ihr aus Wien zugegangen ist. Sie lautet:

Die Veretzung des bisherigen schwedischen Gesandten von Mansbach von Wien nach Berlin, und die Ernennung des Herrn v. Marderstroem zum Gesandten Schwedens am kaiserlichen Hofe sind keineswegs bloß Personalveränderungen resp. Beförderungen. Beide Ernennungen werden in Stockholm als ein wesentlicher Schritt zur Annäherung Schwedens an die Westmächte angesehen, wenigstens galt Herr v. Marderstroem bisher im dortigen Ministerium als ein Vorläufer für die Westmächte und der General von Mansbach hat hier in gleicher Richtung eine ziemlich lebhaft Thätigkeit an den Tag gelegt.

## Neueste Post.

Wien, 11. Juni. Die „Oesterreichische Korrespondenz“ bringt folgende

### Telegraphische Depeschen:

Paris, 11. Juni. Der „Moniteur“ meldet aus Borna vom 8. d.: Auf den genommenen Redouten sind 62 Kanonen erbeutet und 13 russische Offiziere gefangen genommen worden; der Verlust der französischen Truppen war empfindlich. — Das amtliche Blatt berichtet ferner aus Kerisch vom 7. d.: Unsere Flottille im asow'schen Meere hat eine Expedition gegen Taganrog, Mariopol und Geisk am 3., 5. und 6. Juni mit vollständigem Erfolge unternommen. Zahlreiche russische Magazine wurden verbrannt. Zu Taganrog, welches von 3500 Russen besetzt war, erlitten die Allirten einigen Widerstand, wobei jedoch ihrerseits nur Ein Mann verwundet wurde.

Triest, 11. Juni. Sr. I. K. Hoheit der Herr Erzherzog Johann ist von Venedig hier eingetroffen.

Turin, 8. Juni. Nachdem verschiedene Klagen aus der Krim über mannigfache Entbehrungen und unzureichende Versorgung der piemontesischen Truppen vernehmbar wurden, äußert der „Diritto“ den Wunsch, die Regierung möge die Sachlage prüfen, und wofern jene Beschwerden gegründet seien, rasch Abhilfe schaffen.

